



Ethik der Grenzen – Grenzen der Ethik

Annäherungen an ein komplexes und widersprüchliches Phänomen

Mit dem Wort „Grenzen“ assoziiert viele die Diskussionen um die Öffnung oder Schließung der Staatsgrenzen oder die Auseinandersetzung um „Obergrenzen“ im Kontext der „Migrationsdebatte“ der letzten Jahre. Dass die Frage nach Grenzen im Kontext der Ethik jedoch komplexer und vielschichtiger ist, machte das diesjährige Forum Sozialethik deutlich, das unter dem Titel „Ethik der Grenzen – Grenzen der Ethik“ stand. Vom 16. bis 18. September 2019 gingen in der Katholischen Akademie Schwerte mehr als 40 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der deutschsprachigen Christlichen Sozialethik und angrenzenden Disziplinen wie der Philosophie oder den Politikwissenschaften in sieben Panels Anknüpfungspunkten für eine „Ethik der Grenzen“ nach. Sie loteten dabei immer wieder aus, wo die Ethik selbst an ihre Grenzen kommt bzw. sich selbst begrenzen sollte.

Das Tagungsthema war herausfordernd. Dies lag zum einen an der Vielfalt der Themen, in denen die Ethik mit dem Problem der „Grenzen“ konfrontiert ist. So führten die Tagungsbeiträge u. a. in die Felder der (Menschen-)Rechte, der Natur, der Umwelt, der Technik oder der Politik. Zum anderen greift die Ethik so selbstverständlich und zugleich selten reflektiert auf Grenzen als Instrument der Urteilsbildung zurück.

Um den Umgang mit Grenzen in der Ethik eröffnete sich damit ein neues Diskussionsfeld, das in einigen Panels explizit bearbeitet und in den Diskussionen aller Beiträge immer wieder aufgegriffen wurde. Schließlich zeichnete sich zudem ab, dass die Ethik dort, wo sie mit Grenzen als Gegenstand ihrer Reflexion konfrontiert ist, selbst an Grenzen stößt – und sich somit die Frage anschließt, mit welcher Ethik den Herausforderungen eines technologisierten, digitalisierten und globalisierten Zeitalters zu begegnen ist, dessen Dynamiken die vielschichtigen Dimensionen und bisweilen Flüchtigkeit von Grenzen aufs Neue ins Bewusstsein gehoben haben.

Für die weitere Arbeit können drei Perspektiven skizziert werden, die sich aus dem Tagungsverlauf rekonstruieren lassen und einem systematischen Zugang zuträglich sein mögen: (1) Bedeutungen von Grenzen, (2) deren Beurteilung sowie (3) Entwürfe der Ethik in der Auseinandersetzung mit Grenzen.

(1) Präsent waren vor allem die Markierung oder argumentative Plausibilisierung eines Geltungsbereichs, etwa von Ansprüchen, Rechten oder Pflichten, die Bestimmung eines Verhältnisses, z. B. von Natur und Kultur oder Mensch und Maschine, die Grenze als zu überwindendes Hindernis oder die normative Setzung einer Schranke, die

nicht durchbrochen werden darf. Daneben spielte auch immer wieder eine reflexive Dimension der Grenzsemantik eine Rolle. Diese war gewissermaßen aus dem Innern der Ethik oder sozialer Bewegungen heraus bemüht, (unvermeidliche) Prozesse der Selbstabschließung, der Einschränkung des Sichtfelds oder der abgrenzenden Benennung unterdrückter Gruppen im Interesse der Überwindung ihrer Unterdrückung selbstkritisch in den Blick zu nehmen und so deren Verabsolutierung zu vermeiden. Schon dieses Spektrum an Bedeutungen vermittelt, dass in Bezug auf Grenzen eine äußerst differenzierte Herangehensweise notwendig ist.

(2) Dementsprechend fiel auch die Beurteilung von Grenzen nicht eindeutig positiv oder negativ aus, sondern orientierte sich an dem jeweiligen konkreten Gegenstand. Während in den Feldern Technik und Natur eher der Versuch unternommen wurde, Grenzen ethisch-normativ zu begründen, wurden Grenzen, die der Aufrechterhaltung des Status quo bspw. in Klima- und Umweltpolitik dienen, kritisiert. Als eine dritte Möglichkeit wiederum eröffnete sich die Perspektive, zunächst von einem normativen Urteil Abstand zu nehmen, den Grenzverläufen im Dickicht der jeweiligen Problemfelder zu folgen und dort ethische Fragestellungen und Herausforderungen zu identi-

fizieren – ohne bereits Antworten parat zu haben. Diese Suchbewegungen an den Grenzen und die Bereitschaft, sich auf das Konkrete einzulassen, können dem ethischen Nachdenken über Grenzen Kontur verleihen.

(3) In der Auseinandersetzung mit Grenzen spiegeln sich folglich Entwürfe von Ethik. So können Grenzziehungen oder -setzungen zur Orientierung dienen und als Leitplanken fungieren, die den Bereich des ethisch Vertretbaren oder Zulässigen markieren. Ebenso

kann Ethik aber auch danach fragen, wo Grenzen Hindernisse, Blockaden oder Herrschaftsinstrumente darstellen – und demnach überwunden werden müssen. Grenzziehung und Grenzüberschreitung als (idealtypische) Methoden der Ethik schließen sich nicht zwangsläufig gegenseitig aus. Sie lassen sich allerdings auch nicht auf ein einziges moralisches Kriterium oder eine einzige ethische Theorie zurückführen. Die Einblicke aus den unterschiedlichen, mit Grenzen befassten

Themenfeldern machten deutlich, dass begleitend immer auch eine selbstkritische Besinnung über die der Ethik eigenen Grenzen erforderlich ist.

Vor diesem Hintergrund war die Tagung – im besten Wortsinn – eine Annäherung an Grenzen; sowohl an ein vielschichtiges Phänomen als auch an eine produktive Kategorie sozialetischen Denkens.

Josef Becker, Münster

Buchbesprechungen



Welche Rechte haben Kinder?

Uhle, Arnd (Hg.): *Kinder im Recht. Kinderrechte im Spiegel der Kindesentwicklung*, Berlin: Duncker & Humblot 2019, 328 Seiten, ISBN: 978-3-428-15682-5. (Wissenschaftliche Abhandlungen und Reden zur Philosophie, Politik und Geistesgeschichte; 96)

Sollen Kinderrechte explizit in die Verfassung aufgenommen werden? Nicht wenige Sozialethiker oder Pädagogen bejahen das. Auch der Koalitionsvertrag der Großen Koalition im Deutschen Bundestag vom März 2018 schließt sich dieser Forderung an: Kinder, so die Begründung, sind Grundrechtsträger, weshalb ihre Rechte in Gestalt eines eigenständigen Kindergrundrechts ausdrücklich Verfassungsrang einnehmen sollten.



Die rechts- und staatswissenschaftliche Sektion der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft hat diese Debatte auf ihrer Jahrestagung im September 2018 in Bamberg aufgegriffen. Zwei Anliegen prägen die inzwischen vorliegende Tagungsdokumentation: Zum einen geht es um eine kritische Bestandsaufnahme, inwieweit die bestehende Rechtslage der Sicherung des Kindeswohls und dem Schutz der Kinderrechte gerecht wird. Zum anderen wird untersucht, wie sich die angezielte Grundrechtsänderung auswirken würde.

Der Band setzt mit Fragen zum Kinderschutz am Lebensbeginn ein. Barbara Rox, deren Beitrag den Band eröffnet, greift eine Frage auf, die gegenwärtig politisch kontrovers diskutiert wird: